

Nach dem Italienischen des Salvatore Farina von N. A. Venous.

I.

Meine Gegenwart.
Ich bin Marco Antonio Abate, Professor der Philosophie bei zwei Privatpensionen, habe heimlich ein halbes Jahrhundert hinter mir, bin seit 15 Jahren Wittwer und habe irgendwo eine unbekannte Tochter. Lassen wir indes meine Tochter bei Seite! Ich weigere mich zwar nicht, von meinem Unglück zu sprechen, doch schon viel darüber nach und es ist mir sogar bis heute noch nicht gelungen, nicht mehr zu denken, aber ich habe mir nicht vorzuwerfen — das werde ich später beweisen.

Serafina — ich hatte ihr die Namen gegeben, was aber auch nutzlos war — Serafina machte alle Hoffnungen, die ich auf sie gesetzt hatte, zu Schanden. Heut ist Serafina fort und ich bin allein.

Wenn ich sage „allein“, rede ich dabei die Dame Anna Maria nicht mit, welche mein Vater und mein Zimmer in Ordnung bringt. Sie besorgt es stift, weil es allein bin. Denn sie ist mich so wie sie sie ist, glaubt sie vielleicht, ich sei traurig, und ihr Egoismus rägt ihr, die Gesellschaft eines Melancholikers zu ziehen. Sonst besorgte sie auch die Einkäufe und schickte mit meiner Tochter in der Küche, wo wahrscheinlich die Reife des Mittagsmauls für sie sammelte. Gestern feste ist solche bittere Betrachtungen an, wenn die alte, ein wenig ungeduldig und vernimmt, die Hände in den Schürzentaschen, zu mir kommt und sagt: „Ich bin fertig, Herr, und kann gehen. Befehle Sie noch etwas?“

„Ich brauche nichts.“ Anna Maria geht, indem sie erst eine Hand und dann die andere aus der Tasche nimmt. Sie tritt lustig über den Hof, manchmal läuft sie jogar.

Ich habe noch dieleben Gewohnheiten, wie vor dreizehn Jahren. Wenn der Morgen dämmer, schläft das Bett. Raum habe ich mich erunter, schaue ich das Fenster, um Licht und Luft ins Zimmer zu lassen, und zünde — weil zu meinem großen Unglück sie meine Frau nicht mehr beim ersten Morgengrauen erhebt — schlaftrig und jämmerlich zuerst, aber doch jedenfalls glücklich das Feuer unter der kleinen Kaffeemaschine nun selbst an, welche stets auf dem Nachttischchen zwischen unseren Betten stehen bleibt. Ich ziehe mich an und verlasse dabei keinen Ton vom geheimnisvollen Gesang der Kaffeemaschine. Beim letzten Ton bin ich immer fertig und bloß mit einem Hauch das blonde Haar aus.

Meinen Kaffee trinke ich, indem ich im Schlafzimmer auf und ab gehe, immer vom Nachttischchen zum Spiegelstuhl und zurück. Dann schließe ich die kleine Spirituslampe in die Kommode und überlasse Anna Maria den Kaffee, welche zwar sagt, daß sie ihn fortwärts, was sie aber nicht thut. Ich lasse mich ruhig von dieser armen Anna Maria betreuen, weil mir nicht unbewußt ist, was für eine schwere Last die Dankbarkeit des Herrn eines ungebundenen Menschen ist.

Während Anna Maria das Bett macht und das Zimmer aufzuräumt, gehe ich fort, um ein wenig im Börsenzimmer herumzuschreiten. An der Ecke des königlichen Villa treffe ich meinen Freund, den Vetter von Professor und Philosophie durch Instinkt. Er sieht mich sogleich, nähert sich mir, lächelt, um mich zu begrüßen.

„Guten Tag“, sagt er.

„Guten Tag“, antwortet ich und gehe dann geradeaus weiter, oder bleibe auch zu zweien stehen, um mich mit ihm zu unterhalten.

Ich habe ihm noch eine Pennig gegeben, werde ihm auch nicht einen Heller geben — nicht etwa aus Geiz, sondern des Prinzips wegen. Er weiß das und giebt mir nicht Unrecht. Manchmal sehe ich mich auf eine Bank, er legt sich an eine nebenstehende Rosenbank, und ich frage ihn:

„Habt Ihr gestern viel eingenommen?“

Er beantwortet meine Frage scharf und sagt rätselhaft hinzu, die Seiten seien schlecht, weil die Menschen keine Furcht mehr vor der Hölle hätten.

„Aber die Frauen?“

„Die Frauen?“ antwortet er mit einem bedeutenden Lächeln. „Die Frauen kann noch etwas, um ihre Seele zu retten.“

Man muß wirklich die törichten Ton hören, wenn er sagt: „um die Seele zu retten.“

„Aber die Mildehätigkeit“, sage ich, „das Herz!“

„Die Mildehätigkeit“, das Herz! und dann erörtert er mir seine Theorie, welche die reise Frucht einer dreißigjährigen Praxis ist. „Die Mildehätigkeit“, versichert er mir, „ist nichts, als das geheime Grauen vor dem Stein. Erklären Sie den Instinkt des Überglaubens“, sagt mir, „und alle werden zu handeln, wie Sie mit Ihrem Pfeil.“

— Nach dem Spaziergang gehe ich ohne Eile zur Schule, wo ich erwartet werde, ohne gewünscht zu kommen — von zweien Schülern, die gar nicht nach meiner Wissenschaft dienten.

Es ist abgemachte Sache unter uns, daß das Wissen das Sein schafft. Auf Grund dieser Lüge ist unsere Freundschaft nicht sehr aufrecht und wird auch nicht von langer Dauer sein. Kaum in den Lehrsaal eingetreten, lese ich auf den Gesichtern meiner Schüler — nicht einer ist davon ausgeschlossen — den Ausdruck einer großen betrogenen Hoffnung. Sie hatten gehört, daß ein Schnupper, ein heftiges Ziehen, oder sonst irgend ein unvorhergesehener Aufall mich für die Dauer der Unterrichtsstunde hätte aus Bett fesseln können.

Die Stunde beginnt und endet. Manchmal frage ich die Aufwandsammlung, um mich zu überzeugen, daß sie nichts verstanden haben. Dann trennen wir uns ganz vergnügt.

Ich glaube, die Gleichgültigkeit meiner Schüler würde wie mit einem Zauberstab schwanden und meine Lehre durch die härtlichen Schädel dringen, um sie Bahn zu brechen! Aber das Programm will es nicht.

Zwischen dem Vormittags- und dem Nachmittags-Unterricht nehme ich ein kleines Gabelfrühstück im Bierhaus Trent zu mir.

Ich befinde mich dort in zahlreicher Gesellschaft. Meine Genossen sind junge, heitere Offiziere, denen es nicht allzu schwer fällt, die Anwesenheit eines schwierigen Tischaufens zu ertragen. In ihrem Alter ist man noch so glücklich und frohlos, daß man beinahe vergißt, Egoist zu sein. Bin ich ihnen im Wege, wenn sie irgend eine Fopperei vorhaben, so sehen sie mich von der Seite an und lächeln, um mich im Vorau zu versöhnen. Ist die Recke dann vorbei, so lachen sie mit großem Gelöse darüber. Als Entchuldigung dafür beschleicht sie darauf, daß ich mir Suppe und Rindfleisch zuerst nehme und erweisen mir noch andere Freundschaften in militärischer, aber sehr feiner Weise.

Beim Nachmittag erscheint regelmäßig der Professor Girolamo, mein guter Freund und Kollege, ein unermüdlicher Verleumder, der seinen Zuhörern zum Ei abhält, um mit ihm durch die Felder zu streichen.

„Hast Du eine Zigarette?“ fragt er mich, so wie wir im Freien sind.

„Nur eine einzige“, antwortet ich ihm.

„Dann muß ich mir eine kaufen.“

Täglich vergißt dieser Mensch, sich eine Zigarette zu besorgen, während er niemals verläßt, mich um eine zu bitten. Ich habe mir's über die Regel gemacht, mir nie etwas zu kaufen.

„Ja, das wirst Du wohl müssen.“

Einen wenig überlegt hatte ich ihr verprochen, sie wärend dieser Ferien nach Haus zu nehmen, und fand jetzt kein Mittel, ihr verständlich zu machen, daß nach reizlicher Überlegung und weil ich jetzt nicht mehr alle die Bequemlichkeiten von früher hätte, ich sie nicht ohne große Störung in meinem Hause empfangen könnte. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag ich zu mir.

Seine wird kommen, um die Ferien nach ihrem Papa zu verleben. Aber sie soll fürs Erste ihr Glück noch nicht wissen. Sie — und ich zweife nicht daran — die Haushalt mit einer gewissen Annahme und Würde zu machen verlebt, wenn sie fernere in täglicher Prüfung beweist, daß sie wenigstens das gelernt hat, was einigen Männern nicht fehlen darf — so ver spreche ich, daß ich sie stünftiges Jahr nicht mehr zur Schule schicken werde.“

Serafina kam während der Ferien und brachte ohne, daß sie es merkte, einer Prüfung unterworfen. Ich mochte mich nicht zu einer sündhaften Absage entschließen, da eine solche den kleinen phantastischen Räuchern vielleicht eingerückt hattet erschienen wäre, aber es wäre mit lieb gewesen, wenn sie selbst verstanden hätte, daß ich kommen mit einer schweren Last anerlege.

„Serafina“, sag